Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 63. — Sonntag, den 15. März. — 1874.

Isabella. Sonnen-Aufg. 6 U. 18 M., Unterg. 6 U. 2 M. — Mond-Aufg 5 U. 48 M. Morg. Unterg. bei Tage.

Telegraphische Depesche
der Thorner Zeitung

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Wien, 4. März. Die vom „Vaterland" veröffentlichte, an die österreichischen Bischöfe gerichtete Encyklika vom 7. März erklärt, die confessionellen Gesetzesvorlagen zielten auf die Unterstellung der katholischen Kirche unter die Staatsgewalt ab; sie seien gleichen Geistes-Charakters wie die preussischen Gesetze und protestirt schließlich gegen den Konkordatsbruch. Die angebliche Aenderung in der Kirche durch das Unfehlbarkeitsdogma sei nur ein Vorwand und spricht die Hoffnung aus: Die Bischöfe werden die Kirche schützen. Der Papst habe gleichzeitig an den Kaiser von Oesterreich einen Brief gerichtet und ihn beschworen, die Kirche nicht einer unehrenhaften Knechtschaft zu überliefern.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Donnerstag, 12. März, Abends. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Spezialdiskussion des Gesetzes über die äußeren Rechtsverhaltnisse der katholischen Kirche fort u. nahm die §§. 8—22 desselben meist in der vom Ausschuß vorgeschlagenen Fassung an. Nur bei §. 17 erfolgte die Annahme, auf Befürwortung des Unterrichtsministers, in der Fassung der Regierungsvorlage, während §. 14 nach dem Antrage Suß dahin formulirt wurde: „Die Bischöfe verwalten die inneren Kirchen-Angelegenheiten ihrer Diözesen nach den Vorschriften der Kirche, soweit diese nicht den Staatsgesetzen widersprechen."

Pest, Donnerstag, 12. März, Nachmittags. Graf Andrassy ist hier eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden. Eine Anzahl der siebenbürgischen Reichstagsdeputirten sächsischer Nation hat den Austritt aus dem Deakklub erklärt, vier von ihnen sind zugleich aus der Deakpartei ausgetreten. — Durch ein eingeholtes ärztliches Gutachten ist jetzt festgestellt, daß der Fleischer, dessen Tod zu dem tumultuarischen Vorgängen in Neu-Pest Veranlassung gab, selbst Hand an sich gelegt hat und nicht in Folge von Mißhandlungen seitens der Polizeibeamten gestorben ist.

Paris, Donnerstag, 12. März, Abends. Nach vom spanischen Kriegsschauplatze hier eingegangenen Nachrichten hat der Gouverneur von Bilbao dem Marschall Serrano die Zusicherung zugehen lassen, daß er den heftigsten Widerstand leisten werde und daß er für den Monat März und auch noch für einen Theil des April ausreichend mit Lebensmitteln versehen sei. — Die Akademie hat die Entschließung gefaßt, Emil Ollivier, obschon dessen formelle Aufnahme noch nicht erfolgt ist, gerade so, wie jedes andere Mitglied der Akademie, zu ihren Sitzungen zuzulassen.

London, Donnerstag, 12. März, Nachmittags. Die Regierung wird gutem Vernehmen nach eine Kommission zur Vorberathung über die Arbeitergesetzgebung ernennen. Die Kommission soll ein Gesetz, welches die Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern regelt, in Vorberathung ziehen und außerdem sich über diejenigen Gesetze äußern, welche mit Rücksicht auf die Wünsche der Arbeiterpartei event. aufzuheben wären.

London, Freitag 13. März, Vormittags. Gladstone hat den Häuptern der liberalen Partei in einem Schreiben angezeigt, daß er zwar Führer der Opposition bleiben, aber, da er zunächst der Erholung bedürfe, nur bei besonderen Veranlassungen in der gegenwärtigen Session im Parlamente persönlich erscheinen werde.

Deutschland.

— **Berlin**, den 13. März. Se. Majestät der Kaiser und König empfing heute Vormittags den Hofmarschall der hochseligen Königin Elisabeth Grafen v. Keller und den Oberst-Kämmerer Grafen v. Redern, nahm den Vortrag der Hofmarschälle entgegen und ertheilte Audienz. Mittags stattete die Prinzessin von Sachsen-Meiningen den Majestäten einen Besuch ab und nach einer Spazierfahrt arbeitete Se. Majestät mit dem Geh. Kabinetsrath v. Wilmowski.

— Die hiesige Universität begeht die Geburtsfeier des Kaisers durch einen Redeakt. Der Prof. Dr. Ernst Curtius hält die deutsche Festrede. Auch die Akademie der Wissenschaften hält die der Feier des Tages gewidmete öffentliche Sitzung am 26. d. M., Nachmitags 5 Uhr. Die Akademie der Künste begeht am 22. selbst die Feier.

— Die „Spenersche Ztg." meldet folgende Freudenbotschaft: „In dem Befinden des Fürsteu Bismarck ist eine erhebliche Besserung eingetreten. Er hat nach längerer Schlaflosigkeit in deu letzten Nächten gut geschlafen."

— In der heutigen Sitzung der Militärkommission fand die früher verschobene Debatte über die §§ 1—4 des Gesetzes (in erster Lesung) statt. Die Spezialdiskussion über § 1—3 wurde verbunden. Zu denselben wurden Amendements gestellt: 1) von Grafen Bethusy-Huc ein prinzipielles Amendement zum § 1 und ein eventuelles für den Fall der Ablehnung des § 1 zu § 2. Beide beabsichtigen, an die Stelle der Maximalzahl (401,659) der Regierungsvorlage eine Durchschnittszahl für die einzelnen Tage des Jahres zu setzen. Das Amendemont I. rückte diese in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage und dem dazu gegebenen Material auf 314,000 Mann incl. der Oekonomie-Handwerker, Lazarethgehülfen, Regimentsstäbe und der zu besonderen Formationen berechneten Zahl in dem § 1, das eventuelle Amendement in dem § 2 in der Form von Durchschnittsstärken der einzelnen Cadres ein. 2) Von dem Abg. Richter, welcher den § 1 ablehnen, den § 2 in veränderter Fassung, die nur einen Theil der dort aufgeführten Cadres einschloß, ohne Stärkeangabe der einzelnen Caders annehmen wollte. 3) Von dem Abg. Adelebsen im Namen des Centrums dahin gehend, im § 1 zu bestimmen, daß die jährliche Präsenzstärke unter Zugrundelegung der zweijährigen Dienstzeit alljährlich im Etat festgestellt werden sollte. § 2 und 3 war ähnlich wie im Amendement Richter gefaßt. Am weitesten von der Regierungsvorlage entfernte sich hiernach der Antrag des Centrums, indem derselbe bei dieser Gelegenheit die auf der Reichsverfassung und dem Wehrgesetze beruhende dreijährige Dienstzeit beseitigen und durch die zweijährige ersetzen wollte; ein Vorgehen, welches auf die von dieser Partei mit Vorliebe gewählte Selbstbezeichnung als „Verfassungspartei" ein eigenthümliches Licht wirft. — Der Abg. Richter (Hagen) lehnte es, obwohl selbst ein Freund der zweijährigen Dienstzeit ausdrücklich ab, sich an dem Amendement Adelebsen zu betheiligen, da er und seine politischen Freunde nicht gesonnen seien, bei dieser Gelegenheit beiläufig jene Bestimmung der Reichsverfassung zu beseitigen. Andererseits wies er darauf hin, daß thatsächlich die volle Ausführung der dreijährigen Dienstzeit noch nie stattgefunden habe und erklärte, daß er auf diesem Boden allerdings eine Erhöhung der factischen Durchschnitts-Dienstzeit der letzteren Jahre, wie sie sich aus der von der Regierung geforderten Marximalzahl und der von dem Abg. Grf. Bethusy vorgeschlagenen Durchschnittszahl ergebe, entgegenwirken wolle. Er wünschte zwischen den Terminen zwischen der Reserveentlassung und der Rekruteneinstellung einen Zeitraum von etwa 4 Monaten bei der Infanterie und 2 Monaten bei der Kavallerie, ferner eine Stärke des Bataillons von nicht über 540 Mann und wies außerdem auf die Ersparnisse hin, welche durch die Beschränkung der zu stellenden Offizierburschen u. s. w. erzielt werden könnten. Seitens der nationalliberalen Partei betheiligten sich 6 Redner an der Debatte, welche sämmtlich als eine Basis der Verständigung mit der Regierung die Bestimmung einer Minimal-(Durchschnitts-) Zahl neben der Maximalzahl der Regierung bezeichneten, ohne indessen ihrerseits eine solche zu nennen. Nur von einer Seite wurde auf die durchschnittliche Präsenz der letztvergangenen Jahre hingewiesen, was eine Ziffer von zwischen 350 bis 360,000 Mann ergeben würde. Diese sämmtlichen Redner bezeichneten es als Aufgabe der Regierung ihrerseits diejenige Minimalzahl zu bezeichnen, welche zur Aufrechthaltung der Schlagfertigkeit des Heeres und zur Ausbildung der Rekruten unbedingt nothwendig sei. Der Bundeskommissar Genral Major Voigts-Reetz führt in einem brillanten und mit vieler Wärme gesprochenen Vortrage aus, daß ein Herabgehen auf eine mindere Zahl als die von der Regierung geforderte nur auf Kosten der Kriegstüchtigkeit unseres Heeres geschehen könne Die nächste Folge davon würde die nothwendige Verkürzung der durchschnittlichen Dienstzeit der einzelnen Soldaten sein müssen, welche dann die gesetzliche Basis der dreijährigen Dienstzeit verlas-

---

Aus dem Kriegstagebuche eines deutschen Offiziers.

II. Von Metz nach Paris.

(Fortsetzung).

Bei Sézane und Rezoy, zwei unbedeutenden Städten, vorbei, gelangen wir in die Landschaft Brie, die Heimat des bekannten **Fromage de Brie**, der uns freilich in nicht besonders vorzüglicher Gattung vorgesetzt wurde. Bei dem massenhaften Consum und der geringeren Production wurden uns die frischsten Sorten gereicht, und in diesem Zustande unterscheidet sich der sonst köstliche **Fromage de Brie** in nichts von unserem gewöhnlichsten frischen Landkäse.

Der Hauptstapelplatz für diesen Käsehandel ist Brie-Comte-Robert, eine Stadt mit einer schönen alten Kathedrale, an der Straße Paris-Melun gelegen.

Hatten wir bis dahin wenig von größerem kriegerischen Treiben gesehen, so führte uns Brie-Comte-Robert wieder mitten in das Kriegsgewühl hinein.

Bis dahin waren wir friedlichen Wandrern gleich von Metz aus unsere Straße gezogen. Kurz vor Brie stießen wir schon auf endlose Proviant- u. Munitions-Colonnen, welche sämmtlich nach Paris zu fuhren oder von dort zurückkehrten. Brie selbst war stark mit den verschiedenartigsten Truppengattungen besetzt.

Wir näherten uns mit schnellen Schritten dem Belagerungs-Rayon von Paris.

In kurzer Zeit waren wir im Bereiche seiner Villenvorstädte. In entzückender Lage breiteten sich im Thalkessel Brunoy und Yers vor uns aus. Ein jedes Haus ein kleiner Palast — so liegen diese Villenstädte malerisch im üppigen Grün des Thales ausgeschüttet. Da finden Sie alle bekannten und unbekannten Stylformen vertreten! Vom Schweizerhause bis zum chinesischen Kiosk, vom gothischen bis zum Styl der Renaissance treten Ihnen in zahlreichen Modulationen die Bauarten der mannigfaltigsten Völker und Zeiten entgegen. Dazwischen elegante Gärten und Parkanlagen — ein kleines Paradies, selbst in der Verwüstung, in der es uns heute entgegentritt, schön und anmuthig.

Nur noch jene Höhe trennt uns von unserem Ziele, denn dort hinter derselben breitet sich die größte Stadt des europäischen Continents, breitet sich das jetzt von ehernen Armen umschlossene Paris aus.

Mit beflügelterem Schritte geht der Marsch die Höhe hinan — ein jedes ahnt die Bedeutung des Moments.

Jetzt sind wir oben und θάλαττα, θάλαττα ruft es in mir!

Welch ein Anblick!

Unter mir rollt in majestätischer Fülle die Seine ihre Fluthen der Hauptstadt Frankreichs entgegen. Eine weite Fernsicht breitet sich vor mir aus.

Weiße, vom Strahl der Sonne blendend beschienene Häuserhaufen ziehen unabsehbar gen Norden und verlieren sich im Duft der Ferne. Aus dem blauen Nebel steigt riesengroß am Horizonte die Kuppel des Doms der Invaliden empor.

Da donnert von jener Höhe ein Schuß uns entgegen. Grüßt der eherne Ton die neuen Schaaren deutscher Krieger, die mit frischem Muthe einhergezogen kommen um den ehernen Kreis um die Weltstadt enger und enger zu schließen?

Wir jauchzen ihm entgegen und unter dem Donner der Geschütze und dem jubelnden Hurrahrufe der Unsrigen rücken wir in unsere Stellungen vor Paris ein.

Rückkehr nach Metz.

Es war ein schöner Morgen geworden.

Die Wolken hatten sich zertheilt, und die Sonne beschenkte uns mit ihren goldigsten Strahlen, als wir aus dem Bahnhofe von Nancy herausfuhren, der nicht mehr fernen Moselstadt Metz entgegen.

In schnellem Fluge hatten wir von Graz aus das Departement der Haute-Saône und die waldigen Thäler der Vogesen durcheilt und sollten gar bald in die bekannteren Gegenden des Moselthales einfahren.

Unsere Erwartung stieg!

Fast ein halbes Jahr war verflossen, seit wir diese Gegenden verlassen, in denen wir Leid und Freud in reichem, wechselvollen Maße erfahren hatten.

Und was hatte sich nicht alles seit der Capitulation von Metz zugetragen! — —

Jetzt nach Abschluß des Friedens sollten wir die wohlbekannteu Stätten wiedersehen und widerstandslos in den ehernen Gürtel jener Feste einziehen, welche man bis zum 28. Oktober des Jahres 1870 die „jungfräuliche" nannte.

Ja wenn uns jemals das Herz bei dem Gedanken an die Erfolge schwoll, welche ein gütiges Geschick uns überdauern ließ, so geschah dies jetzt im höchsten Maße.

Denn drei lange, lange Monate hindurch hatten wir unser Leben für die Verwirklichung des Zieles eingesetzt!

Und keine Täuschung ist es, sondern wirkliche, herrliche Wahrheit, denn dort bei jener Biegung des Bahnstranges taucht aus blauem Nebel der wohlbekannte Kegel des hohen Mousson hervor.

Immer näher führt uns der Bahnzug ihm entgegen!

Schon erkennen wir die römischen Mauerreste auf seinem Gipfel, und jetzt erscheint links von der Höhe, im Thale, der stattliche Bau der Domkirche von **Pont a Mousson**.

Bald fahren wir in den Bahnhof der Stadt, der uns freundlich entgegen winkt. Denn kurz vorher hatte der Kaiser die Strecke passirt, und Fahnen und Embleme schmückten deshalb Halle und Portal.

Doch weiter.

Wir gelangen nach Pagny — befinden uns also auf nun alt deutschem Boden.

Die Scenerie wird immer herrlicher!

Enger treten die Thalränder an den Fluß heran, u. diesem folgend schlängelt sich der Bahnstrang durch das heitere Thal.

Nichts gewahrt man hier von den nachtheiligen Folgen des Krieges.

Friedlich ziehen die Landleute mit den Pflügen zur Ackerbestellung hinaus. Vier ja fünf Pferde sieht man öfters hinter einander vor den Pflug gespannt, und auch diese haben noch Mühe den fetten Lehmboden zu durchschneiden.

Ruhig arbeiten die Winzer in den Weinbergen, welche die Höhen links, u. rechts des Flusses bedecken.

Und überall wohin wir blicken, werden Erinnerungen guter und böser Art in uns wach!

Hier das Dorf mit dem fast italiänischen Charakter in Betreff seiner Dachformationen u. welches sich so anmuthig in das grüne Seitenthal des Mad einklemmt, ist Arnaville. Dann folgen die nur durch den Lauf der Mosel getrennten Schwesterorte Novéant u. Corny.

Und dort jenes Schwalbennest, angeklebt an die linke Thalwand, ist Dornot: unser liebes, winkliges — schmutziges Dornot!

Drei Wochen hindurch lebten wir hier, fern von dem männerwürgenden Streite ein ruhiges Reservestellungs-Stillleben. Und wenn der hiesige Quentin — denn so benannte der Soldatenmund das stolze Fort St. Quentin — wenn dieser auch brummte u. brüllte, wir ließen uns nicht stören, übten Felddienst und aßen Weintrauben.

Und was für Weintrauben!

Mit besonderen Eifer wählte Mr. Caillou die besten und schönsten uns aus, und die würdige Madame Caillou brachte alltäglich von der Tochter aus Ancy die herrlichsten Pfirsiche.

Und jetzt sind sie beide todt, die guten, braven, alten Leute, und ich konnte ihnen nicht einmal meinen Dank für ihre Liebe wiederholen!

Doch weiter, dann erscheint am Horizonte der Thurm der Metzer Kathedrale, und bald ist unsere Fahrt beendet.

sen und sich mehr der zweijährigen Dienstzeit annähern würde. Es sei ferner nicht richtig, daß, wie der Abg. Richter gemeint, jemals in der preußischen Armee die zweijährige Dienstzeit principill adoptirt worden sei; man habe allerdings nothgedrungen und aus finanziellen Gründen eine faktische zweijährige Dienstzeit eine längere Zeit eintreten lassen müssen um die genügende Anzahl von Mannschaften auszubilden, nachdem sich bei der Mobilmachung des Jahres 1850 heausgestellt habe, daß die Cadres nicht annährend vollzählig waren. Bewährt aber habe sich diese Einrichtung durchaus nicht und es sei in der That als ein hohes Glück zu bezeichnen, daß während der Geltung dieser zweijährigen Dienstzeit wir keinen Feinden gegenüber gestellt waren. Das Kriegswesen der neueren Zeit stelle bedeutend erhöhte Anforderungen an die Ausbilbung des einzelnen Mannes, namentlich in Betreff seiner Schießfertigkeit u. in Betreff seiner Ruhe und sichern Feuerns. Diese erhöhten Anforderungen würden namentlich bedingt durch die zerstreute Fechtart, durch das verbesserte Gewehr, welches in der Hand eines Ungeübten zum vorzeitigen Verschießen der Munition verleite und durch den Eisenbahnverkehr, welcher eine plötzliche Ueberführung der Truppen aus dem vollkommenen Frieden auf den Kriegsschauplatz, in das Gefecht ermögliche. Eine Armee mit durchweg zweijähriger Dienstzeit, welche einen Feldzug gewonnen habe, sei in der neueren Kriegsgeschichte bis jetzt noch unerhört. Mit Rekruten und jungen Leuten könne man wohl eine einzelne Schlacht gewinnen, aber einen dauernden Feldzug schwerlich. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde der § 1. mit 24 gegen 4 Stimmen (Frhr. v. Malzan Gültz, v. Gerlach, Grf. Bethusy Huc und v. Kardorf) abgelehnt die §§ 2 und 3 dagegen mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen (gegen die §§ stimmten v. Hoverbeck, Bernards, Richter, Herz, Dr. Minkwitz, Frhrr. v. Ow, Hanek, Frhrr. zu Frankenstein, Graf zu Stolberg-Neuwied, v. Mallinckrodt, v. Adelebsen u. Frhr. v. Wendt.) Der § 4 wurde nach kurzer Diskussion dahin angenommen, daß im Alinea 1 statt 3, 2—3 Seconde-Lieutenants gesetzt wurden; ferner wurden in dem Alinea 4 die „Offiziere ‚außer Reihe und Glied" gestrichen und am Schluß des § gesagt: „Erforderlich werdende Aenderungen sind durch den Reichshaushalts-Etat festzustellen. — Am Dienstag wird die zweite Lesung des Gesetzes in der Commission ihren Anfang nehmen. Man hofft, daß über den § 1 dann eine Verständigung erzielt werden wird.

— Die conservative Fraktion des Reichstages hat sich gestern Abend constituirt. Zum Ehrenpräsidenten wurde der Abg. Graf Moltke, zu Vorstandsmitgliedern die Abg. v. Denzin, v. Brauchitsch und v. Seydewitz, zum Schriftführer der Abg. Graf Kleist gewählt.

— Die heutige Nummer der „Dresdner Presse" enthält einen Artikel aus der Feder Carl Blind's über die Staatsstreichs-Befürchtungen in Frankreich und die Stellung des Heeres, der insofern von Interesse ist, als er ein aus französischer Feder stammendes Schreiben reproduzirt, das, wie Blind selbst sagt, aus so guter Quelle kommt, daß er nicht, wie er dies sonst thun würde, zögern könne es mitzutheilen. Das aus Paris vom 5. März datirte Schreiben lautet folgendermaßen: „Glauben Sie nicht, daß die bevorstehende Interpellation (Christophle's) einen bloßen Akt der Parteitaktik zum Zwecke hat! Die Ungleichheit des Verfahrens gegenüber dem Blatte „XIX. Siecle" einer- und dem „Figaro" andererseits ist gewiß eine schreiende, die an und für sich die Rüge herausfordert. Man würde aber die Lage nur schlecht begreifen, wollte man annehmen, die verschiedenen Sectionen der Linken hätten lediglich die Absicht, gegen die Regierung eine Karte auszuspielen, durch welche dem Ministerium ein moralisches Unrecht nachgewiesen werden soll. Es herrscht vielmehr in unseren Kreisen eine wirkliche Besorgniß. . . . Diejenigen, welche sich der dem Staatsstreiche von 1851 vorhergehenden Zeit erinnern, können nicht leicht vergessen, wie damals die öffentliche Meinung bald durch Schreckgerüchte aufgeregt, bald durch amtliche Ableugnungen wieder in Sicherheit gewiegt wurde, und wie dies Spiel planmäßig Monate lang getrieben ward, bis alle Welt in diesem ewigen Wirbel widersprechender Angaben die Fähigkeit des Urtheils verloren zu haben schien. Plötzlich, in einem Augenblicke, wo die Befürchtungen sich fast allgemein wieder gelegt hatten, geschah das Unerhörte! . . . Wer weiß, ob uns nicht wieder ein ähnliches Schicksal droht? Ich glaube nicht zu irren, wenn ich sage, daß sich das Gefühl der Unsicherheit sogar unter manchen Mitgliedern der Mehrheit der Nationalversammlung zu verbreiten beginnt. Mancher fühlt jetzt doch, daß man sich mit der Einsetzung der Siebenjahrs-Herrschaft so zu sagen den Besen des „Zauberlehrlings" Ihres Goethe aufgebunden hat. Man erinnert sich, daß der Marschall mit einem gewissen, seiner früheren loyalen Bescheidenheit widersprechenden Trotze auf der Festsetzung einer siebenjährigen Regierung bestand, — ja, daß kurz vor dem betreffenden Beschlusse der Versammlung die Truppen mit Proviant versehen wurden, als handle es sich um einen für den äußersten Nothfall zu führenden großen Schlag! . . . Es ist schwer, bestimmte Thatsachen anzuführen, welche die heute herrschende Besorgniß rechtfertigen würden; aber es liegt etwas in der Luft, wie nahendes Gewitter. Sei es die keckere Sprache, welche die Bonapartisten wieder führen; sei es die unter einigen Royalisten sich zeigende auffällige Geneigtheit, aus Haß gegen die zunehmenden republikanischen Wahlen mit dem völlig gesetzlosen Geiste des Säbelregiments zu pactiren: kurz, Viele blicken mit düsterer Miene in die Zukunft. Die royalistische Mehrheit der Versammlung ist von Ingrimm gegen die republikanische Minderheit erfullt, obgleich, oder vielleicht weil diese letztere mit so großer Mäßigung verfährt. Im Heere andererseits hat zwar die republikanische Partei eine Anzahl Anhänger; weitaus die Masse der Offiziere ist jedoch den republikanischen Grundsätzen feind — und zwar nicht sowohl aus royalistischer Gesinnung, als vielmehr, so auffallend dies nach den Ereignissen von 1870 erscheinen mag, aus Hinneigung zum Bonapartismus. So ist die Versammlung in sich tief getheilt und selbst die Mehrheit derselben hat (ganz wie 1851) nicht das Heer hinter sich. Das ist ein starker Anreiz zur Vollführung einer Gewaltthat. Wir leben daher geistig auf dem politischen „Wer-da." Sehr gespannt ist man auf die Haltung des Ministeriums gegenüber der Interpellation."

Königsberg i. Pr., 13. März. Der aus Pillau hier eingetroffene Regierungsdampfer „Merkur" hat das Haff theils eisfrei, theils nur mit zwei- bis dreizölligem Eise bedeckt gefunden. Die Eröffnung der Schifffahrt gilt als unmittelbar bevorstehend.

Karlsruhe, 13. März. Dr. Josef Hermann Krönlein, Chefredakteur der „Karlsruher Zeitung", ist gestern in Folge eines Herzschlages gestorben.

Braunschweig, 12. März. Der in der Landesversammlung vertheilte Bericht der Kommission, welche zur Berathung des auf das Regentschaftsgesetz bezüglichen Schreibens des Staatsministeriums niedergesetzt war, empfiehlt die Ausführung des Regentschaftsgesetzes ruhen zu lassen, indem der unternommene Versuch, für den Fall der Erledigung des Thrones eine Regentschaft einzusetzen, als gescheitert anzusehen sei.

Münster, 12. März. Heute Vormittag ist ein weiterer Theil des Mobiliars des Bischofs nach dem Pfandlokale gebracht worden, ohne daß irgend welche Ruhestörungen stattgefunden haben.

Ausland.

Frankreich. Paris, 9. März. (Polnische Schule). Mit Genehmigung des Präsidenten der Republik, Marschalls Mac Mahon, hat die Stadt Paris das Gebäude der polnischen Schule von Battignoles für 700,000 Francs, einschließlich der Summe von 200,000 Fr., welche die Schule der Creditgesellschaft schuldete, käuflich erwarben. Der Schulvorstand kaufte in der Straße Lamendé neben der Battignoler Kirche unter außerordentlich günstigen Bedingungen ein Haus nebst Bauplatz, wo ein neues geräumiges Schulinstitut hergestellt werden wird, dem nach Abzug aller Unkosten ein Grundcapital von 400,000 Fr. verbleidt. In dieser, hauptsächlich für die Kinder polnischer Emigranten bestimmten Schule sollen die Zöglinge, mit Ausschluß der höheren Wissenschaften, nur zu praktischen Industriellen und Kaufleuten ausgebildet werden. —

— Der aus dem Proceß Bazaine bekannte Oberst Villete, der Adjutant und getreue Pylades des verurtheilten Marschalls, dessen Gefangenschaft auf der St. Margarethen-Insel er auch freiwillig theilt, ist soeben von dort zum Besuche seiner Familie in Paris eingetroffen und hat dem „Gaulois" Einiges über die Lebensweise seines gefangenen Freundes mitgetheilt. Wir schälen aus den sentimentalen Ausschmückungen des bonapartistischen Blattes folgendes Thatsächliche heraus:

„In Folge eines zwischen dem bürgerlichen Director des Gefängnisses und dem Offizier, welcher die hundert Mann Garnison des Fort befehligt, ausgebrochenen Coflictes ist Bazaine und seine Familie unter die ausschließliche Autorität und Aufsicht des bürgerlichen Beamten gestellt worden. Bazaine hatte im Anfang nur seinen siebenjährigen Sohn bei sich; seit vierzehn Tagen befinden sich aber auch seine Gattin und seine beiden jüngeren Kinder auf der St. Margarethen-Insel. Die Familie bewohnt einen Flügel des Forts, der sich schroff und von dem untersten Stockwerk an noch in Höhe von 10 Metern in die See herabsenkt. Der Marschall steht um 7 Uhr auf und liest die eingegangenen Briefe, welche ihm nach dem Gefängnißreglement nur geöffnet mitgetheilt werden. Um 11 Uhr nimmt er mit seiner Familie das Dejeuner, dann verbringt er den ganzen Nachmittag bis 5 Uhr mit dem Oberst Villette auf der Terrasse, wo ihm ein Raum von nicht einmal hundert Schritt Länge als einziger Erholungsort angewiesen ist. Die Aussicht der Terrasse geht auf das Meer, sie ist nur mit zwei Platanen geschmückt und wegen der hohen Mauer, welche sie im Rücken deckt, nicht einmal von der Sonne beschienen. Hier führt der ehemalige Marschall mit seinem Begleiter unendliche Gespräche über den letzten Krieg: er hegt noch immer die Ueberzeugung, daß der sich nichts vorzuwerfen habe und von seinen Richtern verkannt worden sei. Zur Speisestunde kehrt man in die Wohnung zurück, nach dem Essen raucht der Marschall eine Weile und um 10 Uhr begiebt er sich zur Ruhe. Seine Gemahlin, welche ein Zimmer im ersten Stock bewohnt, leistet ihm jetzt an Stelle des Obersten Villette Gesellschaft; doch wird der Letztere schon in einigen Tagen nach der St. Margarethen-Insel zurückkehren."

— Der neue Französische Gesandte beim Königreich Italien, Marquis de Noailles ist in Rom angekommen, von den besten Gesinnungen gegen Italien beseelt, wie Perseveranza und Consorten versichern. Er hat bereits eine Zusammenkunft mit Visconti-Venosta gehabt und beiderseits soll ein sehr angenehmer Eindruck zurückgeblieben sein. Mit der Erhöhung der deutschen Vertretung, in Rom zum Botschafterrang scheint es vorderhand noch nichts zu sein, weil die Erwiderung dieser Ehre dem Königreich Italien in Berücksichtigung seiner augenblicklichen Finanzlage zu kostspielig sein würde.

Paris, 12. März. Herr Rouher ist gestern nach Chislehurst abgereist; heute sind demselben zahlreiche bonapartistische Notabilitäten gefolgt. Die beiden Generale, welchen der Kriegsminister zu eine nach England unter der Bedingung Urlaub ertheilt hat, daß sie am 16. d. M. daselbst nicht anwesend sein würden, sind Pajol, ehemaliger Adjutant des Kaisers Napoleon, und Prinz Joachim Murat. Die aus Anlaß des Geburtstages der kaiserlichen Prinzen beabsichtigten kirchlichen Feierlichkeiten sind angeblich auf Anordnung der Regierung abbestellt worden, dagegen werden am nächsten Montag zahlreiche Bankette stattfinden. — Heute Abend diniren die Militär-Attachés sämmtlicher Gesandtschaften beim Marschall Mac Mahon.

(Nat. Ztg.)

Großbritanien. London 12. März. Die Königin sowie der Herzog und die Herzogin von Edinburg sind heute Mittag mit dem Prinzen Leopold und zahlreichem Gefolge von Windsor hier eingetroffen. Trotz des starken Schneefalls waren die Straßen von einer zahllosen Menschenmenge erfüllt, welche die fürstlichen Herrschaften bei ihrem Einzuge in die festlich geschmückte Stadt mit großem Enthusiasmus begrüßte.

Spanien. Die Spanische Regierung hatte bekanntlich ein Decret erlassen, welches die Cantabrische Küste in Blokadezustand erklärt; dasselbe ist von einigen Mächten sehr mißfällig aufgenommen worden und hat namentlich die Französische Regierung dagegen remonstrirt. Nachdem auch die Englische Regierung sich dem Probst angeschlossen hatte, erklärte sich die Spanische Regierung bereit, vorläufig die Blokade nicht eintreten zu lassen, daß Wort „vorläufig" deutet darauf hin, daß man in Madrid einen definitiven Beschluß noch nicht gefaßt hat. — General Moriones ist wegen Kränklichkeit definitiv aus dem activen Dienst getreten. 8 Bataillone Truppen und 17 Geschütze sind in Santander nach Castro di Urdiales eingeschifft worden. Drei Bataillone mit 5 Geschützen sind zur See nach Santona abgegangen, von wo aus sie nach Balmaseda marschiren werden."

Provinzielles.

Traject über die Weichsel. (Nach der auf dem K. Ostbahnhofe in Danzig am 13. März ausgehängten Tafel.) Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht; Warlubien-Graudenz per Kahn nur bei Tage Czerwinsk-Marienwerder per Kahn nur bei Tage.

Elbing, den 14. März. Aeltesten der Kaufmannschaft. Veranlaßt durch die Berathungen der städtischen Behörden, in den Anleihefragen schleunige Schritte bei der Staatsregierung zu thun, wurde in der am Donnerstag, 12. d. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, daß, um die Unterhandlungen wegen der damit in Zusammenhang stehenden Abgaben der Hafenverwaltung zu beschleunigen: zu Montag, 16. März eine Generalversammlung der Corporationsmitglieder berufen werden soll. Derselben sollen Mittheilungen über die Wichtigkeit dieser Angelegenheit gemacht werden. — Die Hafenbaukasse wurde angewiesen, das Kaufgeld von 302 Thlr. nebst 3 Thlr. Kosten und Stempel für eine Rohrkampe am Hafenhause an den Magistrat zu zahlen. — Der Etat der Corporationskasse mit 957 Thlr. 4 Sgr. 2 Pf. in Einnahme und Ausgabe balancirend, wurde vorgelegt und genehmigt. (Altpr. Ztg.)

Königsberg, 13. März. Am Dienstag langte aus Braunschweig mit der Adresse an das 3. Bataillon des 3. Regiments auf dem Steueramt des Ostbahnhofes ein Faß mit zubereitetem Erbsenmehl an, welches gesalzen, und wie es schien auch mit Fett abgemacht war. Wie die das Faß abholenden Leute äußerten, soll mit diesem Erbsenmehl eine Probe gemacht werden, da nur ein Aufguß von heißem Wasser erforderlich ist, um augenblicklich eine vorzüglich wohlschmeckende Suppe herzustellen. Vorläufig wird aber der allgemeinen Einrichtung die Steuer hindernd in den Weg treten, denn das Steueramt verlangte den nicht geringen Steuersatz von 3 Thlrn. für das Faß.

— Nach der kürzlich von den kaiserlich. General-Postamte herausgegebenen Statistik pro 1873 hat von den drei Ober-Post-Directionen unserer Provinz diejenige zu Danzig den größten Geschäftsverkehr aufzuweisen. Im Danziger Bezirk existiren 187, im Königsberger 176 und Gumbinner 135 Postanstalten. An Briefen wurden im Danziger 11,737,422, im Königsberger 10,501,650, im Gumbinner 503,478, an Postanweisungen im Danziger 576,178, im im Königsberger 482,956, im Gumbinner 2,094,212, an Postmandaten im Danziger Bezirk 7992, im Königsberger 3726 und im Gumbinner nur 1836 Stück befördert. Die Zahl der abonnirten Zeitungs-Nummern belief sich im Danziger Bezirk auf 5,734,431, im Königsberger auf 3,251,873 und im Gumbinner auf 1,176,47. Das bedeutend kleinere Westpreußen liest hiernach also sehr viel mehr Zeitungen als Ostpreußen, denn es übertrifft letzteres um ca. 1,200,000 Exemplare.

÷ **Inowraclaw 13. März.** (O. C.). Vorlesung. — Virtuos Liebling. — Festcomitee. — Vorstellung. — Controllversammlung — Tollwuth.

In dieser Woche wurden wir durch einige Kunstgenüsse erfreut. Am 11. las Hr. Rechtsanwalt Fromm im Handwerkerverein „Enoch Arden" von Tannyson. Diese kunstvolle Dichtung des berühmten englischen Dichters fand in der meisterhaften Uebersetzung von Donboc allseitigen Beifall.

Gestern Abend gab der Klawier-Virtuos Sally Liebling aus Berlin ein Concert in Berges Hotel zur „Stadt Posen." Das Programm war sehr reichhaltig; es kamen Sachen von Chopin, Bendel, Schubert, Liszt, Bethoven und Weber zum Vortrage. Es hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, das den Leistungen des jungen Künstlers — Hr. Liebling ist erst 16 Jahr alt — den reichsten Beifall zollte. Der junge Virtuos kam aus Bromberg, wo er drei Concerte gegeben hat u. reiste von hier nach Gnesen, wo er morgen zu concentiren beabsichtigt. — In dem hiesigen Verein „Erholung" findet morgen eine Theatervorstellung statt, an die sich ein Tanzkränzchen schließen soll. Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs soll auch in diesem Jahre wieder in gewöhnlicher Weise durch ein Festessen gefeiert werden. Das zur Vorbereitung der Festlichkeiten zusammengesetzte Comitee besteht aus den Herren: Landschaftsrath v. Busse auf Latkowo, Rechtsanwalt und Stadtverordneten-Vorsteher Höniger, Major und Bez.-Commandeur von König, Gymnasial-Direktor Menzel, Bürgermeister Neubert, Major und Bataillons Commandeur v. Schön, Kreisgerichts-Direktor Schulze, Landrath von Wilamowitz-Möllendorf und ladet zur zahlreichen Betheiligung ein.

Die Frühjahrscontrollversammlungen werden im diesseitigen Kreise am 26. incl. 30. abgehalten werden. — In unserer Stadt haben sich vor einigen Tagen tolle Hunde gezeigt, von denen einer getödtet worden. Die nöthigen Polizeimaßregeln sind erlassen.

Verschiedenes.

— Generalfeldmarschall Graf Moltke brachte auf einem Freitag Abend abgehaltenen „studentischen Kriegercommers" folgendes Hoch auf die Akademiker aus, welche den letzten Krieg mitgemacht haben:

„Ich will eine Ausnahme machen u. heute nicht schweigen. Ich danke Ihnen, meine Hrn. für das Hoch, das Sie mir ausgebracht, für den Antheil, den Sie mir an den glücklichen Erfolgen, die Deutschland einig und groß gemacht haben, zumessen. Es ist leicht Antheil zu nehmen an einem Feldzuge, wenn man auf Siege zu hoffen hat; Deutschland verdankt seine Erfolge seinem tapferen Heere, seiner hingebenden Jugend, deren gebildete Vertreter ich hier vor mir sehe. Sie sind frühzeitig gereift in der Schule der Erfahrung, Ihre Thatkraft ist gestählt in ernster Wirksamkeit und Ihr Mannesmuth hat sich bewährt in den blutigen Schlachten Ihnen ist noch eine lange Lebensbahn beschieden auf Sie rechnet das Vaterland, sei es, daß es nochmals in schwere Kämpfe verwickelt wird, oder daß ihm beschieden ist, im Frieden das

---

Vorbei an Ancy u. Jony mit seiner römischen Wasserleitung!

Eine stattliche Brücke verbindet das nördlichste Ende von Jony mit der Fabrikstadt Ars, die sich schon längst durch den gewaltigen Rauch ihrer Schornsteine angekündigt hat. Jetzt befinden wir uns in der Vorpostenlinie des Jahres 1870 — heiliger Boden, jede Scholle fast ein Zeichen heißer, erbitterter Kämpfe! — Unser freundliches Angny, von dem aus wir vier Wochen hindurch die Vorposten gegen die Schanzen St. Privat und St. Ladre besetzten, wird durch die Orly'er Höfe verdeckt.

Die Gegend hat den Charakter des Défilés verloren, denn auf der rechten (östlichen) Seite treten die Thalgrenzen in einem großen Halbbogen zurück.

Auf der linken Seite dagegen steigt dicht vom Strome aus in imposanter Höhe der Berg hinauf, von welchem das Fort St. Quentin stolz herniederschaut.

Die beiden kleinen Meiereien (fermes) rechts des Bahnstranges spielen in der Geschichte der Belagerung eine wichtige Rolle; sie heißen Tournebride und Polka.

Bei letzterer empfingen wir an jenem denkwürdigen Oktobertage die stolze Garde impèriale, und Compagnien unseres Regiments war die Bewachung derselben aufgetragen.

Das schloßähnliche Gebäude aber, welches seitwärts Tournebride aus dem Baumdickicht hervortaucht, ist Frescati. Hier wurde die Capitulation unterzeichnet und hier blutete mancher Brave auf dem gefährlichen, gegen Montigny vorgeschobenen Posten!

Die Lokomotive pfeift: wir sind in Montigny, dem Außenbahnhofe von Metz.

Noch wenige Minuten, so erscheinen die grünen Wälle der Stadt Enceinte vor uns.

Ein zweiter anhaltender, gellender Pfiff; der Zug hält: wir sind vor den Thoren der inneren Stadt angelangt.

Die Compagnieen ordnen sich, die Degen werden gezückt, und unter Trommelschall und im Paradeschritt ziehen wir durch die Porte serpenoise ein in den altehrwürdigen Bischofssitz an der Mosel, in das mit theuerem deutschen Blute zurückgekaufte: Deutsche Metz!

Fortsetzung folgt.

Errungene zu befestigen und zu genießen. Ich trinke auf das Wohl dieser deutschen Jugend, welche die Hoffnung, die Stütze, der Stolz Deutschlands ist."

— (Den Witzmachern ist nichts heilig), wie man aus Nachstehendem ersieht, denn sind wir recht unterrichtet, dann stammt der neueste Scherz der Kalauer-Periode aus einer Gesellschaft von Organisten, woselbst die Frage aufgeworfen wurde, welche Choräle sich wohl am besten für Mädchen eigneten? Einer jener Organisten beantwortete dieselbe folgendermaßen: Vom 16. bis 20. Jahre eignet sich am besten: „Vom Himmel hoch da komm ich her ꝛc."; vom 20. bis 25. „Liebster Jesu wir sind hier ꝛc."; vom 25. bis 30.: „Herr straf' mich nicht mit Deinem Zorne ꝛc."; vom 35. bis 40.: „Aus tiefer Noth schrei ich zu Dir ꝛc."; und endlich über 40 Jahre: „Nun ruhen alle Wälder ꝛc." —

— Das Atelier, in welchem der Maler v. Angeli den Kaiser malt, befindet sich im Königlichen Palais unter den Linden in den Appartements der Großherzogin von Baden. Bis jetzt hat der Kaiser dem Künstler zweimal gesessen. Ebendaselbst sind auch die zwei Bildnisse des Kronprinzen und der Kronprinzessin aufgestellt. Es sind Kniestücke, der Kronprinz ist in der Uniform der Königin-Kürrassiere gemalt, unbedeckten Hauptes, und stützt sich mit der Rechten auf seinen Säbel. Wunderbar ist die Kunst, mit der beide Persönlichkeiten plastisch aus den Rahmen heraustretend gemalt sind, die hohe geistige Auffassung, wie der Zauber der Farbenbewirkung und die Kunst der Details. Die Kronprinzessin ist in einem dunkelrothen Venetianischen Costüme dargestellt, mit einem schwarzen Federfächer in der Hand; um den Hals schlingt sich eine Perlenschnur, u. der einzige Schmuck des dunklen Haares ist eine Perlenagraffe. Im Anfang befremdet das Costüm etwas — und der Unterschied zwischen beiden Kunstwerken mag der sein, daß der Kronprinz ein Portrait ist, die hohe Frau dagegen ein Bild, aber so wie man darüber hinweg ist, fühlt man sich durch den Adel der Linien, durch den Geist idealer Auffassung, durch den Zauber des Colorits auf das mächtigste erfaßt. Man glaubt ein Werk Paolo Veroneses vor sich zu haben, und beide Bilder sind wohl das Höchste, was die moderne Portraitmalerei geleistet hat.

— Aus einem Sarge sprang in den letzten Tagen, wie wir im „Balodal" lesen, auf der Kerepeserstraße in Pest ein Scheintodter. Der Leichenzug bewegte sich auf der erwähnten Straße vorwärts; die Verwandten folgten, bittere Thränen vergießend, dem Trauerwagen. Der Zug war bereits in der Nähe des Rochusspitals angelangt, als in dem Sarge plötzlich ein intensives Geräusch entstand. Die Haare des Kutschers sträubten sich, die Pferde blieben, die Ohren spitzend, stehen. Plötzlich sprang in Folge einer Kraftanstrengung des „Todten" der Deckel des Sarges auf und die „Leiche" flog mit einem kühnen Satze in die Mitte der Straße. Die Leidtragenden verließen natürlich sofort die Wagen; es entstand ein gewaltiger Volksauflauf, bis schließlich dem Lärm dadurch ein Ende gemacht wurde, daß man den wieder zum Leben Erwachten in einen Wagen setzte und nach Hause führte, während der Sarg zum Tischler zurücktransportirt wurde.

— Aus Elberfeld schreibt man: Brieflichen Mittheilungen, die gestern einliefen, entnehmen wir die Nachricht, daß vor Kurzem in den Kalksteinbrüchen bei dem Dorfe Heggen im Biggethale eine neue Höhle beträchtlicher Größe und reich an mannigfachen Tropfsteingebilden aufgeschlossen wurde. Die Entfernung dieser Steinbrüche von der Mündung des Biggethals oder von der Station Finnentrop an der Lenne-Siegbahn beträgt nur $\frac{3}{4}$ Stunden. Die neue Höhle besteht in einem Hauptgange, von dem sich verschiedene Seitengänge abzweigen. Dieser Gang erweitert sich zuletzt in eine 25 Meter lange Halle, die wegen ihrer prachtvollen Ausstattung mit Tropfsteinbildungen als Glanzpunkt der Höhle bezeichnet wird. Die Gesammtlänge der Hohlräume, so weit dieselben bis jetzt zugänglich sind, wird zu 130 Meter angegeben. Da die Heggener Steinbrüche bisher zahlreiche Funde von fossilen Thierresten, namentlich vom sogenannten Höhlenbär und vom vorweltlichen Rhinoceros geliefert haben, so dürfen solche Funde auch in den stellenweise vorhandenen, noch nicht untersuchten Lehm-Ausfüllungen der Höhle erwartet werden. Von den Eigenthümern der Höhle, den Gebr. Ganthe in Heggen, sind die nöthigen Vorkehrungen für die Erhaltung ihres Tropfsteinschmuckes getroffen, wofür sie, bei der Zugänglichkeit des schönen Biggethals, durch zahlreichen Fremdenbesuch hoffentlich entschädigt werden.

Lokales.

— **Diakonissenhaus.** Es dürfte nicht ohne Interesse sein für die Bewohner von Stadt und Kreis Thorn, eine Uebersicht zu gewinnen über die Wirksamkeit einer Anstalt, die bislang mehr in der Stille und im Verborgenen das Werk christlicher Barmherzigkeit ohne Ansehen der Person getrieben hat. Wir meinen das hiesige Diakonissenhaus, dessen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1873 uns augenblicklich vorliegt, freilich nur in der Gestalt harter, eiserner Zahlen, wie das ja bei einer Rechnungslegung nicht anders möglich ist. Allein wenn wir auch nicht der Ansicht sind, daß die Zahl das Maaß aller Dinge sei, so ist es doch nicht zu verkennen, daß hinter diesen kalten Zahlen etwas liegt, das dem nicht blos rechnenden Auge das Auge selbst übergehen läßt von jenem zugleich höher und tiefer liegenden Liebeshauch, der sich in diesen Zahlen symbolisirt.

Die besagte Anstalt hat in dem verflossenen Jahre eine Einnahme von 1302 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf. aufzuweisen. Immerhin eine hübsche Summe für unsere Verhältnisse, was aber dabei noch mehr in's Gewicht fällt, ist die Thatsache, daß von dieser Summe nicht weniger als 550 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. von den dienenden Gliedern der Anstalt selbst erarbeitet sind, ja erarbeitet in der allerschwersten aller Arbeit, in dem Dienst an den Krankenbetten. Und an welchen? Etwa nur in den Häusern, wo man weiche Kleider trägt? Da auch, aber zu allermeist, ja zu über zwei Drittel in dem Hause selbst an den Betten der arbeitenden Klasse der Stadt Thorn. Wenn doch die Arbeiter unserer Tage auch einmal dafür ein horchendes Ohr hätten! Sie würden dann dasselbe nicht so leicht den wilden Reden ihrer angeblichen Freunde leihen! Aber wie die Anstalt ein Haus der Barmherzigkeit ist, so soll sie auch selbst wieder thätige Barmherzigkeit üben im Geben, indem sie eine Summe von nicht weniger denn 205 Thlr. 20 Sgr. den Hülfsbedürftigen an Pflegegeldern erlassen hat. Mit dieser Summe würde das Haus nach Abzug der Jahresausgaben von 1280 Thlr. 1 Sgr. 5 Pf. ultimo 1873 einen Bestand von 288 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf. aufzuweisen gehabt haben, der sich nun allerdings nach Abzug jener geschenkten Summe nur auf 22 Thlr. 18 Sgr. 11 Pf. beläuft. Das ist nicht viel, aber immerhin genug. Es ist ein Ueberschuß, für den wir dem Geber aller Gaben dankbar sind! An großen Ueberschüssen liegt nichts, aber daran liegt viel, daß die Anstalt mehr und mehr möge beachtet werden und ihr stiller Segen je länger, je mehr in weitere Kreise sich ausdehnen möge.

Den Wohlthätern der Anstalt, den dienenden Gliedern, der opfernden Liebe an Gut und Blut folge Güte und Barmherzigkeit unseres Gottes ihr Leben lang. Die Anstalt aber sei hiermit auf's Neue der freundlichen Theilnahme in Rath und That empfohlen.

— tt —

— **Lehrerstellen am Gymnasium.** Am hiesigen Gymnasium werden, wie bereits gemeldet, zum 1. April drei Lehrerstellen vacant. Als Zeichenlehrer ist, da Herr Fischer nach Berlin zurückkehrt, Hr. Przyrembel aus Königsberg berufen, zur Uebernahme der durch den Abgang des Herrn Dr. Lorenz erledigten Stundenzahl ist Hr. Schulamtskandidat Clausius bestimmt, über den Nachfolger des Herrn Haynacher ist noch keine amtliche Mittheilung eingegangen.

— **Oesterreichische Vereinsthaler.** In Betreff der österr. Vereinsthaler als Zahlungsmittel haben wir zuvörderst zu constatiren, daß durch den Vertrag vom 13. Juni 1867 die früheren landesgesetzlichen Bestimmungen, welche den österreichischen Thalern Zwangs-Cours gegeben haben, nicht beseitigt sind. Es hat namentlich der darauf bezügliche § 10 des preußischen Münz-Gesetzes vom 4. Mai 1857 noch Gesetzeskraft. Derselbe ist durch die preußische Particular-Gesetzgebung nicht aufgehoben, konnte durch dieselbe nach dem Inkrafttreten der Verfassung des Norddeutschen Bundes vom 24. Juni 1867 auch nicht mehr aufgehoben werden, da nach Art. 4 Nr. 3 dieser Verfassung die Ordnung des Münzwesens auf den Bund (später auf das Reich) übergegangen ist.

Nach den späteren Bestimmungen über Einführung der Reichsgoldwährung, wird nach dem Eintritt dieser jedoch die Behandlung der österr. Thaler als ausländische Münzen jedenfalls eintreten, doch hat darüber eine vorgängige gesetzliche Bestimmung zu erfolgen.

— **Diebstahl auf dem Bahnhofe.** Der Eisenbahnarbeiter August Karau aus dem Kreise Schwetz hatte auf dem Bahnhofe theils am Güterboden, theils am Maschinenschuppen, allerhand Eisen frei daliegen gesehen und glaubte dieses unbemerkt sich aneignen zu können, was ihm auch gelang. Er brachte seine Beute auch unangefochten in die Stadt und bot sie in einem Material- und Schank-Geschäft in der Breitestraße andern zum Kaufe an; der Besitzer des Ladens machte aber von dem Angebot Anzeige, worauf der K. verhaftet wurde und auch bald den Diebstahl eingestand.

— **Theatervorstellung.** Freitag den 13. d. Mts. Zwei einactige Lustspiele und ein Genrebild mit Gesang auch in 1 Akte, sämmtliche 3 Piecen unter Mitwirkung, d. h. unter Uebernahme der betreffenden Hauptrollen in jeder derselben Seitens des Gastes, Herrn Gustav Kadelburg vom Berliner Wallner-Theater. Es ist uns eine angenehme Pflicht, vorweg die hervorragende Routine des Gastes constatiren zu müssen, der in den 3 verschiedensten Rollen seine Aufgabe über alle Erwartung der Besucher des Hauses löste, und wobei wir zugleich unser Bedauern aussprechen, daß letzteres nur halb gefüllt gewesen und Herrn Director Ungnad wie dem Gaste nicht eine Anerkennung geworden ist, wie beide sie verdienten. — Das erste, ein Feuillet'sches Lustspiel in geschickter Uebertragung, entbehrt nicht der eigenthümlichen französischen Piquanterien und war der Löwe des Salons, Raoul von Moriére, des Gastes Herrn Kadelburg eine vollendete Personificirung. Die zur Schau gebrachte hinreißende Liebenswürdigkeit, verbunden mit den chevaleresksten Figurationen des Gastes, gaben ein gewichtiges Zeugniß für den hohen Grad der Ausbildung des zugleich natureigenen Talentes des Darstellers und fanden denn auch seine effectvollen Leistungen stürmischen Applaus und Bravos Seitens der Zuschauer. Fräulein Lieder als Gräfin Savigny bildete als würdiger Gegenpart in der feinen, von ihnen fast allein abgewickelten sensuellen Handlung mit großem Geschick ihr graziöses Spiel und gestaltetete sich das Stück demgemäß zu einem kunstvollen Gelingen. Herr Link als Graf Savigny zeichnete ganz hübsch den vorsichtig neutralen Charakter seiner kurzen Rolle. — Das 2. Stück, schon viel bekannt, „Wenn Frauen weinen." theilte Fräulein Lieder wenn auch nicht eine gleiche, so doch ähnliche Rolle, die der regierenden Frau im Hause, zu und ihre Frau von Stein fand wiederum eine recht gewandte Rollendurchführung, während der Herr von Stein durch den Gast Hrn. Kadelburg eine wesentliche Nuançirung des Charakters gegen den im ersten Stücke erheischte. Aber auch dieser im Junggesellen Leben etwas verbummelte deutsche Baron, dem das **Rouge et Noire etc.** zu sehr ans Herz gewachsen sind und deren er sich schwer trotz glücklicher Gestaltung des neuen Hauswesens entschlagen kann, fand eine drastische und künstlerisch abgerundete Skizzirung durch denselben, wie sie in demselben Stücke hier wohl früher nicht gesehen worden ist. Die übrigen Mitwirkenden spielten brav mit, die Clotilde, des Frl. Satran war eine recht lieblich-naive junge Ehegattin und H. H Kadelburg erfüllte als Albert von Roden die Aufgabe seiner Rolle ganz gut.

Das den Schluß der Vorstellung bildende Genrebild „der Zigeuner" von Berla ist eine recht hübsch inscenirte Anekdote. Die Titelrolle nun ist eine Aufgabe, die nicht nur ein mühevolles Studium ihrer Darstellung erfordert und mit welchem allein auch schwerlich eine so charakteristisch treue Vorführung, wie sie uns der Gast genießen ließ, zu ermöglichen sein dürfte; sie erheischt vielmehr ein sinniges Einleben in das Thun und Treiben dieses räthselhaften nomadischen Volkes der braunen Kinder des Ariman, und wir sind überzeugt, Herr K. muß in nächster Nähe, in günstigster Gelegenheit sich emsig diesem Studium unterzogen haben, um ein so treues Spiegelbild geben und sich in einen so greifbaren Zigeuner in Fleisch und Blut verwandeln zu können. Wer ihn nur eben in dieser Rolle sehen würde, müßte glauben, daß er mindestens unter der verstoßenen Race groß gezogen sei. Es war den Zuschauern wohl allen und uns nicht weniger eine frappante Ueberraschung geboten und wir glauben, daß der Peti des Herrn Gustav Kadelburg für Nachahmer wohl unerreichbar sein dürfte. — Die Nebenrollen sind ohne Bedeutung und wurden natürlich auch ohne Störung durchgeführt. Ein stürmischer Hervorruf und nochmaliger Applaus fehlten selbstverständlich am Schlusse nicht.

Indem wir nicht unterlassen wollen auszusprechen, daß Herr Ungnad sich den Dank des Publikums durch die Gewinnung des schätzenswerthen Gastes erworben, freuen wir uns im Interesse der Theaterbesucher mittheilen zu können, daß Letzterer noch einmal am Sonntage auftreten und somit Vielen der Theaterfreunde Gelegenheit gegeben sein wird, den heute wirklich versäumten Kunstgenuß nachzuholen.

Trotz des, wie oben gesagt, nicht den Erwartungen entsprechenden Besuchs am 13. haben Herr Dir. Ungnad und Herr G. Kadelburg sich doch entschlossen, am Sonntag den 15. nicht in Bromberg, sondern hier zu spielen, in der Hoffnung, daß das Publikum aus der Vorstellung am 13. die ausgezeichnete Leistungsfähigkeit des Herrn K. erkannt haben und dadurch zu zahlreicherem Erscheinen angeregt sein wird. Zur Aufführung kommen am 15. a] Gringoire a. d. Französischen v. Bandille übersetzt von Winter, b] der liebe Onkel von Kreisel. In beiden Stücken wird Herr Kadelburg die Hauptrollen spielen, im ersten, hier schon einmal von Liebhabern aufgeführten, Lustspiele den Gringoire, im zweiten den Landpfarrer, also wiederum zwei sehr verschiedenartige Rollen, wie ja auch sein Vorgänger in Berlin, Dr. Hugo Müller, dessen Fach Herr K. fast vollständig übernommen hat, in den heterogensten Partieen auftrat. Die andere Hauptrolle im zweiten Stück, den Küster Hänfling, giebt Hr. Dir. Ungnad.

Briefkasten.

Eingesandt.

In allen größeren Städten haben die Postanstalten durch Aufstellung eines Schreibpultes, welches Dinte und Feder enthält, dafür Sorge getragen daß das Publikum die Ausfüllung von Postanweisungen, Correspondenzkart n ꝛc. sofort an Ort und Stelle besorgen kann. Sollte die Königliche Postbehörde in Thorn, welche so bereitwillig alle billigen Wünsche des Publikums erfüllt, nicht auch diesem bescheidenen Wunsche nachkommen können?

Unus pro multis.

Getreide-Markt.

Thorn, den 14. März (Georg Hirschfeld.)

Bei geringer Zufuhr Preise etwas fester.

Weizen bunt 124—130 Pfd. 75—79 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 79—82 Thlr., per 2000 Pfd

Roggen 60—62 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbsen 50—54 Thlr. per 2000 Pfd.

Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.

Hafer 33—36 Thlr. pro 1250 Pfd.

Spiritus loco 100 Liter pro 100 % $20\frac{3}{4}$ thlr.

Rübkuchen $2\frac{3}{4}$—3 Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 14. März 1874.

Fonds: still.

Russ. Banknoten	$93\frac{3}{16}$
Warschau 8 Tage	$93\frac{1}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{4}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{1}{4}$
Westpreuss. do 4%	$93\frac{3}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	100
Posen. do. neue 4%	93
Oestr. Banknoten	$91\frac{3}{4}$
Disconto Command. Anth.	$154\frac{1}{2}$
Weizen, gelber:	
April-Mai	$86\frac{1}{8}$
Septbr.-Octbr.	$81\frac{1}{2}$
Roggen:	
loco	63
April-Mai	$63\frac{1}{8}$
Mai-Juni	$62\frac{1}{4}$
Septbr.-Octbr	$58\frac{1}{4}$
Rüböl:	
April-Mai	$19\frac{3}{4}$
Mai-Juni	20
Septbr.-October	$21\frac{1}{8}$
Spiritus:	
loco	22— 6
April-Mai	22—16
Aug.-Septbr.	23—11

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 13. März.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $460\frac{3}{4}$ G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{1}{4}$ G.
do. do. [$\frac{1}{4}$ Stück] $93\frac{1}{2}$ bz. G.
Fremde Banknoten $99\frac{3}{4}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $93\frac{1}{8}$ bz.

Scheinbar fest eröffnend, verlief der heutige Getreidemarkt lustlos zu kaum behaupteten Preisen. — Für Weizen loco zeigte sich eher etwas bessere Frage, wogegen Termine mehr angeboten als begehrt waren. Gek. 1000 Ctr.

Roggen zur Stelle waren reichlich zugeführt und es blieb wieder ein Theil der Anerbietungen unerledigt, obschon der Handel im Allgemeinen sich etwas coulanter machte. Für Termine hielt man anfänglich auf etwas höhere Preise, aber nur vereinzelt waren sie durchzusetzen. Der Schluß war matt. Gek. 3000 Ctr.

Hafer loco blieb vernachlässigt, und ebenso begegnete auch das Angebot auf Termine nur schwacher Frage. — Rüböl zeigte feste Haltung der Preise, die jedoch schließlich einen Theil der anfänglichen Avance wieder aufgeben mußten. Gek. 100 Ctr. — Spiritus genoß zwar nur mäßig guter Frage, aber — mangels genügenden Angebots — waren bessere Preise doch im Gefolge. Gek. 10,000 Liter.

Weizen loco 73—90 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 59—68 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 58—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 53—65 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 60—67 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 54—59 Thlr., bz.

Rüböl loco 19 thlr. ohne Faß bez.

Leinöl loco $23\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco $10\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 22 thlr. 6 sgr. bez.

Breslau, den 13. März.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war sehr mäßig, die Stimmung im Allgemeinen unverändert.

Weizen bei notirten Preisen gut verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit $8\frac{1}{4}$—9 Thlr., gelber mit $8\frac{1}{6}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr., feinster milder $8\frac{11}{12}$ Thlr. — Roggen feine Qualitäten gut beachtet, per 100 Kilogr. netto $6\frac{1}{3}$—$7\frac{1}{6}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste gut preishaltend, per 100 Kilo. neue $6\frac{1}{4}$—7 Thlr., weiße $7\frac{1}{6}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer hoch gehalten, per 100 Kilogr. weißer $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kil. $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{12}$ Thlr — Erbsen blieben gut gefragt, per 100 Kil. $6\frac{1}{6}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilo. $6\frac{2}{3}$—7 Thlr. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. blaue $4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{6}$ Thlr., gelbe $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr.

Oelsaaten in sehr fester Haltung.

Kleesaamen in matter Haltung, rother ruhiger, per 50 Kilogr. 14—15—17 Thlr., weißer matter, per 50 Kilogramm 14—18—$21\frac{1}{2}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee lebhaft gefragt, $10\frac{1}{2}$—12 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Mehl wenig verändert, per 100 Kilogramm unversteuert, Weizen fein $11\frac{11}{12}$—$12\frac{3}{4}$, Roggen fein $10\frac{3}{4}$—11 thlr., Hausbacken $10\frac{1}{2}$—$10\frac{5}{6}$ thlr., Roggenfutterm. $4\frac{1}{2}$ $4\frac{2}{3}$. Weizenkleie $3\frac{1}{4}$—$3\frac{7}{12}$ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 13. März.					
8 Haparanda	335,4	—13,3	SO.	1	bedeckt
„ Petersburg	335,6	—1,2	N.	1	bedeckt
„ Moskau	332,8	—0,6	SO.	4	bedeckt
6 Memel	337,0	—2,0	N.	1	trübe
7 Königsberg	337,5	—3,4	NW.	4	trübe
6 Putbus	338,0	—3,1	NW	1	wolkig
„ Stettin	339,4	—2,4	WNW.	1	bewölkt
„ Berlin	340,2	—2,0	NW.	1	heiter
„ Posen	335,2	—4,6	NW.	1	ht., Reif
„ Breslau	334,0	—3,5	O.	1	bd.Schn.
8 Brüssel	340,2	0,0	NO.	1	bewölkt
6 Köln	339,0	—3,6	NNW.	2	heiter
8 Cherbourg	340,9	5,6	NNW.	3	bedeckt
„ Havre	344,5	6,0	N.	3	bedeckt

Station Thorn.

13. März.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Anf.
2 Uhr Nm.	338,45	0,4	W. 1	z. h.
10 Uhr Ab.	338,74	—2,9	SW 2	z. ht.
14. März				
6 Uhr M.	337,13	—0,8	W. 2	bd.

Wasserstand den 14. März 3 Fuß — Zoll.

Inserate.

Heute, den 14. d. Mts. ist die verw. Kreisgerichts-Sekretair
Felicia v. Bojanowska,
geb. v. Gołkowska,
im 83. Lebensjahre vorstorben.
Die Trauerandacht findet am 18. d. Mts. um 9 Uhr Vorm. in der Marienkirche statt; die Beerdigung an demselben Tage Nachm. um 4 Uhr auf der Mocker.
Um gütige Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Hebestelle soll vom 1. April d. J. ab auf 3 resp. 1 Jahr anderweit verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, den 6. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale anberaumt, zu welchem wir Pachtliebhaber mit dem Bemerken einladen, daß ein jeder Lizitant eine Kaution von 100 Thlr. im Termin baar einzuzahlen hat.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und bei der Steuer-Rezeptur zu Podgorz während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 6 Februar 1874.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.



C. Kaufmanns
Menagerie
ist mit Elephanten, Löwen, Tiegern, Bären, Wölfen, Hyänen, Schlangen u. s. w. von Königsberg hier eingetroffen und von Sonnabend den 14. bis Sonntag den 22. März auf dem neustädt. Markte zur Schau ausgestellt. Fütterung und Dressur der Raubthiere Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Gambrinus-Halle.



Heute und die folgenden Abende
Concert
und Gesangsvorträge
von der Familie **Huth**, wozu ergebenst einladet
C. Krause, Schülerstraße.

Zur Wacht am Rhein.

Heute und die folgenden Abende
Concert
und Gesangs-Vorträge,
von der Sänger-Gesellschaft **Preissig**, wozu ergebenst einladet **Kissner.**

Stockfische
empfiehlt **C. A. Guksch.**

Ziegelei-Garten.

Heute Sonntag d. 15. d. Mts. zu gutem Kaffe **„frische Pfannkuchen."**

Verpachtung des Vieh- u. Pferdemarktes in Thorn.

Die Restauration auf dem hies. Viehmarkt-Etablissement soll vom 1. Mai d. J. ab verpachtet werden; Bedingungen bei dem Unterzeichneten, an welchen auch Offerten bis zum 24. März cr. einzureichen sind.
M. Schirmer.

Nouveautés

in Herren-Anzügen in großer Auswahl Anfertigung nach neuestem Schnitt bei
Gebrüder Danziger.

Malz-Extrakt-Bier,
20 Flaschen für 1 Thaler.
B. Zeidler.

Malzextract-Bier
20 Flaschen excl. Glas 1 Thlr.
offerirt **Carl Spiller.**

Kein Geheimmittel! Keine Medicin!
Der seit 1853 dem P. T. Publikum übergebene, im Jahre 1867 auf der Pariser Industrie-Ausstellung prämiirte **Mayer'sche weiße Brust-Syrup,** leistet laut Danksagungen u. Attesten von **Hoch u. Niedrig, Aerzten u. Laien** bei allen durch Erkältungen entstandenen Hals- u. Brustschmerzen, Verschleimungen u dergl. die besten Dienste und ist zu beziehen direct sowohl aus den Fabriken von G. A. W. Mayer in Breslau und Wien, wie auch in **Thorn** von **E. Szyminski.**
Vorstehend erwähnte Danksagungen und Atteste sind in jeder Niederlage einzusehen.

Sämereien
& künstliche Düngemittel.
Alle Sorten Feld-, Wald- und Garten-Sämereien, rothen, weißen, gelben, schwedischen Kleesaamen, Tymotheum, alle Sorten Raigräser und Grassämereien, amerik. Pferdezahn-Mais, Lupinen, Wicken, Runkelrüben und Möhrensaamen, sowie künstliche Düngemittel als: trocken und feingemahlenes Düngergypsmehl, Guano, Superphosphate, Chilisalpeter, diverse Sorten Kalisalze empfiehlt billigst
C. B. Dietrich, Thorn.

The Howe Nähmaschinen
für Familien und Handwerker, das beste System, empfiehlt zu billigen Preisen
G. Willimtzig.

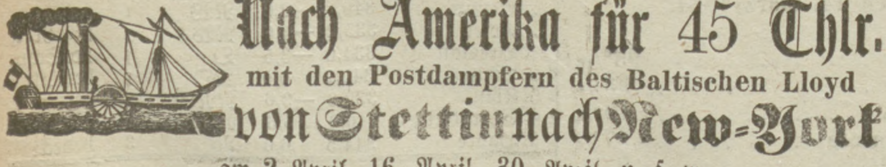
1 junger Mann findet Logis bei **Ehlert,** Marienstr. 286, 1 Tr.

Domaine **Klein Bertung** bei Allenstein.
Dienstag den 31. März cr. 1 Uhr Nachmittags
Zuchtvieh-Auction über
25 Stärken, 15—8 Monate alt, } aus der Wilster Marsch,
5 Stiere, circa 8 Monate alt, } im Herbst 1873 eingeführt,
8 milchende Kühe (1 und 2 mal gekalbt), Oldenburger Höhenvieh.

Zu den gegen 11 Uhr Vormittags in Allenstein aus Insterburg und Thorn eintreffenden Zügen ist Fuhrwerk am Bahnhof. Auf vorangegangene Meldung zu jedem Zuge Fuhrwerk zur Disposition.

Erdmann.

Fortschritts-Medaille, Wiener Weltausstellung 1873.
Die vorzüglichen Chocoladen
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant, Köln,
Hochstraße 9,
bewähren ihren gesicherten und in steter Zunahme begriffenen **Weltruf** durch die Bereitung aus feiner Cacao und Zucker, ohne jedwede fernere Beimischung. — Verkaufsstellen: **Thorn** bei **H. Leutke,** Conditor, **E. Michaelis,** Cdtr., **Herm. Schultz; Culm** bei **Carl Wernicke, W. v. Brön, Franz Knack.**
Zahlreiche frühere Prämiirungen und Auszeichnungen.



Nach Amerika für 45 Thlr.
mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd
von Stettin nach New-York
am 2 April, 16. April, 30. April. u. s. w.
Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten, 120, 90 u. 60 Thlr., Zwischendeck 45 Thlr.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Thorn an Herrn **Jacob Goldschmidt,** sowie an
Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Auction!
Umzugshalber bin ich gesonnen am 18. d. Mts. Vorm. 9 Uhr mein Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Zahlung meistbietend zu veräußern.
W. Pickut,
St. Annenstr. Nr. 189.



Original-Singer-Nähmaschinen
in den verschiedensten Ausstattungen und reichster Auswahl für Familiengebrauch sowie alle gewerblichen Zwecke, —
Original-Singer-Cylinder-Maschinen für Schneider und Schuhmacher zu **Fabrikpreisen** in ihrer bekannten Vorzüglichkeit nur allein zu haben bei
B. Freudenreich,
Altstädt.-Thor Nr. 235 1 Treppe.
Bestes Maschinen-Oel, Nadeln und Garn billigst.

Für Herren.
Sommerstoffe zu ganzen Anzügen und Paletots
in den neuesten Farben und Mustern. Auch lasse ich Bestellungen nach den neuesten Facons modern, elegant und schnell anfertigen.
Benno Friedländer.

Die Berliner Schuh- & Stiefel-Fabrik
von



Robert Kempinski
16. Brückenstr. 16.
empfiehlt ihr Lager eleganter und anerkannt dauerhafter
Herren- und Damen-Stiefel
in größter Auswahl zu solidesten Preisen.

AVIS!
In der Conditorei des Hrn. Tarrey am Markt.
Der gr. Ausverkauf
von Herren-Garderoben u. rohen Stoffen wird nur bis **Montag Abend den 16. d. Mts.** fortgesetzt, und ist der Preis um 20 pCt. noch ermäßigt.
Schneider u. Wiederverkäufer erhalten besondern Rabatt.

Specialität für Post- und Telegraphen-Beamte.
Herren-Confection.

Gebr. Buttermilch,
Posen.
Zur Saison
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in fertigen
Kleidungsstücken, Stoffen, Wäsche u. sämmtlichen Herren-Artikeln, als:
Kragen, Manchetten, Knöpfen, Shlipsen, Regenschirmen, Hosenträgern 2c.
zu äußerst billigen aber **festen** Preisen. Ratenzahlungen werden bewilligt. Bestellungen werden nach eingesandtem Maaß aufs Schleunigste effectuirt.
Hochachtungsvoll
Gebr. Buttermilch,
Posen.

Ordres sämmtliche Art werden ausgeführt.
Auswahlsendungen in fertigen Wäsche, Stoffen 2c. sof.

30. Kgl. Prß. Lotterie-Loose 30.
3. Kl. 149. Lotterie (Zieh. 17., 18. u 19. März) versendet gegen baar: Originale $^1/_2$ à $36^5/_6$, $^1/_4$ à $17^2/_3$ Thlr., Antheile $^1/_8$ à 7 Thlr., $^1/_{16}$ à $3^1/_2$ Thlr., $^1/_{32}$ à $1^3/_4$ Thlr.
30. **C. Hahn** in Berlin, Kommandantstr. 30

Vorzüglichen
Klee, Timothee, Luzerne
2c. empfiehlt **billigst**
Jacob Goldschmidt, Thorn,
Breitestr. 83, neben Hrn. **Cohn.**

Brillen, Lorgnetten, Pince-nez u. s. w. zu billigen Preisen bei **W. Krantz**

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann als Lehrling bei mir eintreten.
Franskewski,
Friseur.

Gratis.
═ Der beste und kürzeste Weg ═
!! zur sichern Heilung !!
Kranken & Leidenden
sende ich auf **portofreies** Verlangen **franco** und **unentgeltlich** den Gratis-Auszug der neu erschienenen 28. **Auflage** der segensreichen Brochüre: „**Die einzig wahre Naturheilkraft**" oder **Sichere Hilfe für innerlich u. äußerlich Kranke jeder Art, auch gegen alle Geschlechtskrankheiten.**
Gust. Germann in Braunschweig.
Gratis.
H. 31046.

100 Tausend
Mauerziegel erster und zweiter Klasse werden auf Lieferung zu kaufen gesucht von
R. Tarrey,
Conditor in Thorn.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenstr. 39. **H. Schneider.**
Armen Patienten ziehe Zähne unentgeltlich.

Mewer Felsenkeller-Bier
aber — fein!
im alleinigen Depot von
Thorn **Carl Spiller.**

Ein gut erhaltenes
Pianino
wird zu kaufen gewünscht.
J. Loewenberg jun.
Strasburg i. Wstp.

Bleichwaaren,
alle Webereien von Tischzeugen in neuesten Mustern, Handtüchern desgl., und Leinwand in jeder Breite, sowie das Spinnen von Flachs und Werg oder Hede in besten Garnen besorgt aufs Reelste
Herr **Friedr. Emrich**
in **Hirschberg i. Schl.**
Gefl. Aufträge erbittet sich für denselben
W. Henius.

Magenkrampf und Hämorrhoiden waren lange mein Leiden, von welchen Uebeln mich Herr Apotheker **Deibert** in Frankfurt a. M. alte Rothhofstraße 2, vollkommen herstellte
Magdeburg. Michael Weiß.

Soeben eingetroffen:
Hallberger's illustrirte Pracht-ausgabe von
Shakespeare's
SÄMMTLICHEN WERKEN.
Mit 830 Illustrationen von John Gilbert.
Erste Lieferung. Preis 5 Sgr.
bei **Ernst Lambeck.**

Am 12. Abds. 7 Uhr habe ich am Culmerthor Wäsche gefunden; der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung d. Insertionsgebühren von mir abholen. Kl. Mocker 15. **Perschau.**

Mein Grundstück Mocker Nr. 257, mit einem neu erbauten **Wohnhause,** Scheune und Stall, so wie 13 Morgen Land und Wiese, bin ich Willens zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.
David Marcus Lewin.

Meine Grundstücke Pensau Nr. 4 5. und 6, Flächenraum 208 Morgen, beabsichtige bei geringer Anzahlung getheilt oder im Ganzen aus freier Hand zu verkaufen.
Thorn. **Adolph Leetz.**

Pensionaire finden Aufnahme bei **Hoppe,** Lehrer, Gerstengasse 98.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht Stellung zur Unterstützung der Hausfrau. Auf Gehalt wird weniger, als auf gute Behandlung gesehen. Gefällige Offerten werden unter **BT. 100 Post restante Thorn** erbeten.

Der Uhrmacher-Laden
in meinem Hause ist sofort zu vermiethen. **C. A. Guksch.**

1 mbl. Zim z. verm. Bäckerstr. 214.

Stadt-Theater in Thorn.
Sonntag, den 15. März. Letztes Gastspiel des Hrn. **Gustav Kadelburg** vom Wallner-Theater in Berlin. **„Gringoire."** Drama in 1 Akt von Theodor Bauville, Deutsch von Winter. Darauf: **„Der liebe Onkel."** Schwank in 4 Akten von Kneisel.
Montag, den 16. März 1874. Letztes Gastspiel des Herrn **Gustav Kadelburg** vom Wallner Theater in Berlin. Die **„Memoiren des Teufels".** Lustspiel in drei Acten nach dem Französischen von **L. Schneider.**
Otto Ungnad.

Kirchliche Nachrichten.
In der altstädt. evangelischen Kirche.
Getauft: 8. März. Paul Curt Max S. d. Kaufmann Claaß. 8. Clara Hedwig eine uneheliche Tochter. 8. Hermann Franz Arthur ein unehelicher Sohn.
Gestorben: 10. März, Schuhmachermeister August Wilhelm Schnögaß. 11. Benno Hugo Adolph, S. d. Grenzaufseher Czeczorzinski.

In der St. Georgen-Parochie.
Getauft d: 8. März. Carl Oscar David, Sohn des Schlossergesellen Both zu Kulmer-Vorstadt. Gustav Friedrich, S. d. Arbeitsmannes Janke zu Elsnerode. Albert Heinrich, S. d. Arbeitsmanns Wiese, zu Bromberger-Vorstadt. Adolf Theophiel, S. d. unverehelichten Therese Hafft zu Bromberger-Vorstadt.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.